



Eindrücke vom Israelitischen Friedhof



Die ersten Gebäude in der Altenburgsiedlung



Kelter Bad Cannstatt



Das Ur-Neckartal vor 250.000 Jahren (Zeichnung Klaus Bürkle)



Ehemalige Familien-Wohnhäuser



Oskar von Nast



Auf den Spuren von Waldelefanten und Römern
Hallschlag-Geschichte für die Hosentasche

1 Israelitischer Friedhof

Sparrämlingweg

1871 gründete sich die jüdische Gemeinde in Cannstatt. Ein Jahr später erwarb sie einen Acker „auf der Steig“ mit der Adresse Feldweg 11 (seit 1909 Sparrämlingweg), um dort einen Friedhof anzulegen. Erstbestatteter war im Dezember 1873 der 13 Monate alte Benedikt Fränkel, Friedhofshalle und Leichenhaus, die 1895/96 entstanden, sind im 2. Weltkrieg beschädigt und in den 1950er Jahren durch die Israelitische Gemeinde Württemberg abgebrochen worden.

1920 entstand das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs. Die letzte Bestattung war 1988 die des Landgerichtspräsidenten Dr. Alfred Marx (1899-1988). Auch Jette Koch geb. Bernheimer (1825-86), die Großmutter Albert Einsteins, ist hier bestattet. Weitere bedeutende Cannstatter Persönlichkeiten, die hier bestattet wurden, sind:

- Kommerzienrat Louis Elias (1824-98),
- Sigmund Hanauer, Cannstatter Bettfedernfabrikant (1831-97),
- Salomon Lindauer, Korsettfabrikant (1834-1919),
- Seligmann Löb Straus, Bettfedernfabrikation (1815-80),
- Fritz Rosenfelder, Kaufmann und Sportler (1901-33).



Gravstein von Jette Koch



Die Altenburgschule

4 Altenburgschule

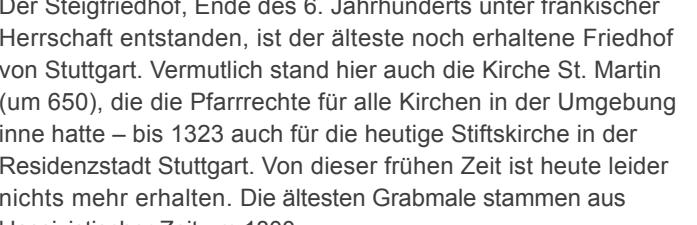
Auf der Altenburg 10

Die Altenburgschule wurde im Frühjahr 1915 eingeweiht, damals noch auf freiem Feld. Der schmucklose dreiflügelige Putzbau mit drei Stockwerken wurde unter der Oberleitung von Stadtbaudirektor Pantle gebaut. Er enthielt 34 Klassenzimmer mit jeweils ca. 100 qm Fläche, mehrere Lehrer- und Lehrmittelzimmer, eine Schulküche und ein Frühstückszimmer. Der Unterricht erfolgte getrennt nach Geschlechtern. In einem Flügel wurden Mädchen, im anderen Jungen unterrichtet. Zum Gebäudekomplex gehörte eine Turnhalle und das Wohnhaus für den Hausmeister.

Gebaut als Schule für die Kinder der Brückenvorstadt unterhalb der Steige diente die Altenburgschule bis nach dem 2. Weltkrieg als alleinige Schule für das Wohngebiet Hallschlag / Altenburg. Erst seit den 1960er Jahren wurde mit der Carl-Benz-Schule und der Steigschule das Schulangebot vergrößert. Im Jahr 2016 wurde für den Ganztagsbetrieb die Mensa im Schulhof errichtet.

2 Steigfriedhof

Sparrämlingweg 1



Der Steigfriedhof

Der Steigfriedhof, Ende des 6. Jahrhunderts unter fränkischer Herrschaft entstanden, ist der älteste noch erhaltene Friedhof von Stuttgart. Vermutlich stand hier auch die Kirche St. Martin (um 650), die die Pfarreirechte für alle Kirchen in der Umgebung inne hatte – bis 1323 auch für die heutige Stiftskirche in der Residenzstadt Stuttgart. Von dieser frühen Zeit ist heute leider nichts mehr erhalten. Die ältesten Grabmale stammen aus klassizistischer Zeit um 1800.

Viele bedeutende Persönlichkeiten – nicht nur Cannstatter – sind hier bestattet, u.a. der Heimatforscher Erwin Hageloh, der Griechenlandforscher Jakob Linck junior, der Kunstmaler Hermann Metzger, der Oberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cannstatt Oskar von Nast, der Schriftsteller und Journalist Thaddäus Troll und die Schauspielerin Helga Feddersen.



Gravstein von Thaddäus Troll

3 Altenburgsiedlung

Auf der Altenburg / Heidelberger Straße

Die Altenburgsiedlung umfasst das Gebiet zwischen Löwentorstraße, Sparrämlingweg, Züricher Straße und Altenburger Steige. Eine Siedlungsgesellschaft errichtete ab 1921 zweigeschossige Reihenhäuser mit Garten auf der damals noch weitgehend unbebauten Steig. Die Grundstücke wurden verpachtet, die Häuser von den Erstbesitzern weitgehend selbst erstellt. Das erste Doppelhaus wurde 1921 in Holzbauweise als Prototyp erbaut und befindet sich etwas versteckt gleich neben der Altenburgschule. Beim Bau der weiteren Gebäude wurde dann auf die Holzbebauung verzichtet und zumindest die Sockelgeschosse wurden gemauert.



Plan Römerkastell an der Haussfassade der ehemaligen Reiterkaserne

5 Römerkastell

Rommelstraße / Hallschlag

In römischer Zeit war der Hallschlag ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Hier kreuzten sich Fernstraßen, die die Provinz Obergermanien mit der Provinz Raetien verbanden.

Zur Sicherung der Verkehrswege legten die Römer um das Jahr 90 ein Kastell an, welches mit einer ca. 500 Mann starken Reitereinheit belegt wurde. Die entlang der Zufahrtswege entstandene Siedlung mit ca. 2.500 Einwohnern gehörte damals zu den zehn größten römischen Gründungen im heutigen Südwestdeutschland. Ein vor der Nordwestecke des Kastells gefundene Weihealtar für die Vierwegegöttinnen gilt als Beleg für eine Station der römischen Straßenpolizei (Beneficarii). Nach der Verlegung des Kastells an den Obergermanischen Limes um das Jahr 160 verlor die Siedlung langsam an Bedeutung. Wohl um 260 verließ der größte Teil der römischen Bevölkerung nach dem Eindringen der Alamannen die Region. 1894 entdeckte der Lehrer Ernst Kapff Mauerreste des Kastells, das anschließend archäologisch untersucht wurde. Bei Baurbeiten für ein Mehrfamilienhaus im Sparrämlingweg 6 im Jahr 2012 wurde ein rund 30 Quadratmeter großes Eichenholzboden gefunden, der vermutlich als Unterbau der Römerstraße diente und von seinem Umfang her einzigartig in der Region ist.

7 Travertinpark

Die 2014 abgeschlossene Neugestaltung des Travertinparks zielt darauf ab, diesen geschichtsträchtigen Ort in all seinen Facetten für Besucher erfahrbar zu machen. Es entstand eine neuartige Grünanlage, die vielfach Beachtung findet. Dabei wurde neben natur-, siedlungs- und kulturgechichtlichen Aspekten auch die industriegeschichtliche Bedeutung des Ortes dargestellt. Einbezogen sind die Steinbruch- bzw. Firmengelände der ehemaligen Unternehmen Haas und Schauflie und die ehemalige Industriebahn – seinerzeit die erste elektrisch betriebene Industriebahn in Württemberg – welche zwischenzeitlich zu einer wichtigen Radwegeverbindung ausgebaut wurde.

Der Bau des Travertinparks erfolgte ab 2010. 2013 erhielt der Travertinpark als beispielhaftes Projekt in der Initiative „Mittendrin ist Leben – GRÜN in Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg AG“ eine Auszeichnung. Die Finanzierung erfolgte über das Programm Soziale Stadt sowie mit Fördermitteln vom Verband Region Stuttgart. Seit 2016 gibt es eine Naturbeobachtungsstelle für Kinder – mit Insektenhotel und Schautafeln.



6 Kelter

Rommelstraße 20

Wie der Wein nach Cannstatt kam – Der Weinbau in Bad Cannstatt beginnt vermutlich, so legen Funde von Rebmessern und Weinamphoren am Mittleren Neckar nahe, um 90 n.Chr. mit der Ansiedlung römischer Hilfstruppen, die auf dem Hallschlag ein Reiterkastell und Einrichtungen zur Versorgung der Menschen errichteten. Der Anbau der Trauben hielt bis etwa 260 n.Chr. an, als Alamannen die römische Siedlung zerstörten. Erst um 600 n.Chr. kam der Weinbau wieder auf und nahm im 13. Jahrhundert zu. Dies führte dazu, dass um 1320 ca. 600 der rund 800 Familien in Cannstatt vom Weinbau lebten. Aufgrund hoher Konkurrenz und instabiler Ertragslage konnten viele „Wengerter“ nur schlecht vom Weinbau leben. Um sich abzusichern, beschlossen 107 von ihnen im Jahr 1923 die Gründung einer Genossenschaft in Cannstatt. Der Gründung folgte 1947-1949 der Bau einer neuen Kelter auf dem Hallschlag. Sie entstand als Ersatz für die im Krieg zerstörte Kelter in der Krefelder Straße. Eine sehr positive Entwicklung setzte ein und führte zum Ausbau in den Jahren 1982/83 und 1986. 2003 folgte die Umbenennung in Weingärtner Bad Cannstatt und die Ausrichtung auf die Produktion von Premiumweinen. Eine Entscheidung, die sich gelohnt hat: 2013 erhielten die Weingärtner Bad Cannstatt den Titel „Beste Genossenschaft Deutschlands“. Seit 2015 wird der eingeschlagene Weg unter dem Namen „Weinfactum“ erfolgreich fortgeführt.

TIPP: Vinothek der Kelter Bad Cannstatt

Rommelstr. 20, 70376 Stuttgart-Bad Cannstatt

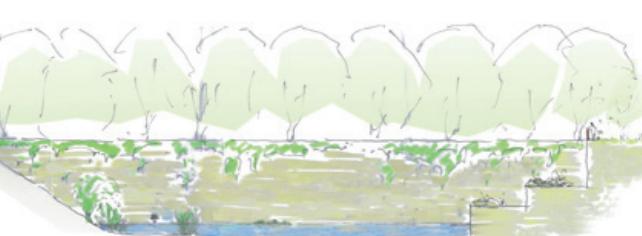
Telefon: 0711 54 22 66, www.weinfactum.de

Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 9 - 19 Uhr und Samstag: 9 - 14 Uhr



8 Travertin-Steinbruch

Der „Travertin“, ein in den Warmzeiten durch das Austreten der Mineralwässer an die Oberfläche entstandenes Kalk-Gestein, hat bei seiner Entstehung Zeugnisse tierischen, pflanzlichen und menschlichen Lebens aus einer Zeit vor etwa 250 bis 300.000 Jahren eingeschlossen und erhalten. In den Steinbrüchen Haas und Lauster konnten deshalb beim Abbau des Gesteins immer wieder archäologisch bedeutende Funde gemacht werden. Reste von Tieren wie Skeletteile von Waldelefanten, Riesenhirsch und Wollnashorn, aber auch von Sumpfschildkröten wurden gefunden und sind heute im Naturkundemuseum in Stuttgart zu besichtigen. Auch wurden Gebrauchsgegenstände und Steinwerkzeuge geborgen, die auf menschliches Leben zu dieser Zeit hinweisen – der Beweis für eine frühe Besiedelung des Raumes, also etwa zur Zeit des Urmenschen von Steinheim (homo steinheimensis). Sie stellen damit die ältesten Siedlungsnachweise im Mittleren Neckarraum dar. Der Travertin wurde insbesondere im 20. Jhd. als beliebtes Baumaterial für Gebäude in Cannstatt, Münster und Stuttgart verwendet, aber auch weit darüber hinaus; ja sogar Gebäude in Übersee wurden mit Travertin gestaltet. Noch heute beeindruckend sind die 14 Säulen an der Neckartalstraße, die ursprünglich im Steinbruch Lauster für ein Mussolini-Monument in Berlin hergestellt wurden, welches aber nie zur Ausführung gekommen ist. Die Säulen stehen heute unter Denkmalschutz.



Planskizze zur Gestaltung des alten Steinbruchs im Travertinpark



Blick vom Travertinpark nach Bad Cannstatt



Blick vom Travertinpark nach Bad Cannstatt

9 Daimler-Siedlung

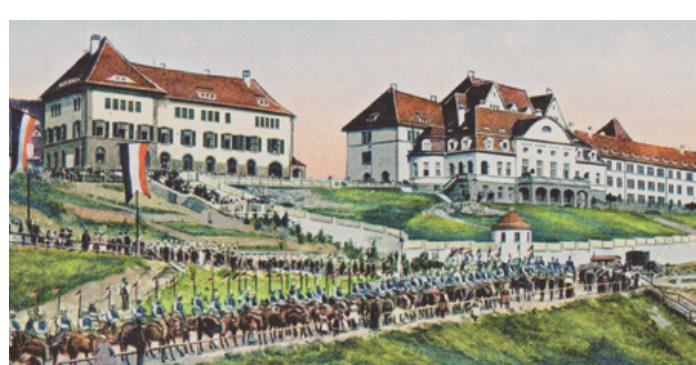
Rostocker Straße

Auf dem ehemaligen Gelände einer Ziegelei wurde in der Mitte der 1930er Jahre ein Zwangsarbeiterlager erstellt. Nach dem 2. Weltkrieg dienten die Baracken zunächst als Notunterkünfte für Ausgebombte und Flüchtlinge. In den 1960er Jahren erwarb die Daimler-Benz AG das Gelände und erbaute hier eine Werkssiedlung mit markanten Hoch- und Mehrfamilienhäusern und mehreren Pavillons für Ladengeschäfte. Mittlerweile ist die Siedlung im Besitz der GWG, Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG. In der Rostocker Str. 52 wuchs der frühere VFB-Profi-Fußballer Fredi Bobic auf. Auf dem davorliegenden Spielplatz lernte er „kicken“.

TIPP: [nachbar | Kneipe & Kultur, Am Römerkastell 73, 70376 Stuttgart, Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 18-24 Uhr, Telefon: 0711 54 93 63, www.d-nachbar.de](http://www.d-nachbar.de)

10 Nastplatz

Oskar von Nast (1849-1907), letzter Oberbürgermeister und Ehrenbürger Cannstatts vor der Vereinigung mit Stuttgart (1905), war der Namensgeber des Nastplatzes und der anschließenden Naststraße. Unter dem Platz wurden Spuren eines Pferdefriedhofs aus römischer Zeit gefunden. An der Ecke Naststraße/Hartensteinstraße befinden sich drei Gebäude (zwei Einzel- und ein Doppelwohnhaus), die um 1910 im Baustil der Dragoner-Kaserne als „Familien-Wohnhäuser“ für verheiratete Unteroffiziere und Mannschaften errichtet worden waren. Etwa 20 Familien fanden dort in Zwei- bis Dreizimmer-Dienstwohnungen ein Zuhause.



Dragoner auf dem Weg zur Kaserne, um 1910

11 Reiterkaserne

Naststraße / Am Römerkastell / Rommelstraße

Das Kastellgelände wurde nach 1908 durch eine Kaserne überbaut. 1910 zog hier das Dragoner-Regiment König Nr. 26 ein. Südöstlich am Hang steht die repräsentativ gestaltete ehemalige Offizierssepeisestube (heute Rommelstraße 4). Im 1. Weltkrieg wurden in der Kaserne französische Kriegsgefangene einquartiert. Ab den 1920er Jahren war in den Gebäuden das Reiter-Regiment 18 der Reichswehr beheimatet. Nach 1945 wurde die Kaserne von den amerikanischen Streitkräften übernommen und in Wallace Barracks umbenannt. Viele Jahre war dort eine Abteilung des militärischen Nachrichtendienstes der US-Armee untergebracht. Nach 1992 erfolgte die Rückübertragung an deutsche Behörden. Seit 2001 ist aus der ehemaligen Kaserne ein modernes Wohn- und Dienstleistungszentrum entstanden. 2015 eröffnete das neue Stadtteilzentrum Römerkastell und erfüllt damit wichtige Funktionen als Nahversorgungszentrum für den Hallschlag.



Kleine Reiterkaserne heute

12 Kleine Reiterkaserne

Am Römerkastell 73-75

1914 entstand an der Straße Am Römerkastell die „Kleine Reiterkaserne“, die anfangs jedoch nicht Reitern, sondern einer Maschinengewehr-Kompanie als Quartier diente. Erst 1934 wurde sie vom Reiter-Regiment 18 übernommen. Nach dem 2. Weltkrieg fand sie unter dem Namen McGee Barracks als europäisches Hauptquartier des Amerikanischen Roten Kreuzes Verwendung. Nach dem Abzug der Amerikaner im Jahr 1992 wurden im rückwärtigen Gebäude Am Römerkastell 73 A elf Wohngemeinschaften für ehrenamtlich Engagierte geschaffen (bis heute ist das eine Bedingung, um hier einzuziehen zu können). Bei der Modernisierung des vorderen Gebäudes Am Römerkastell 73 entstanden unter anderem Räume für ein Kinderhaus und einen Nachbarschaftsstreff, die AWO, die Mobile Jugendarbeit, Beratungsstellen des Jugend- und des Gesundheitsamtes, ein Mittagstischangebot und Kneipenbetrieb. (siehe TIPP links)

Impressum

Herausgeber: Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Soziale Stadt - Zukunft Hallschlag, Projektgruppe Geschichte

Auflage: 3.000 Stück

Druck: Übermesser Druck Eberhard Poth, Stuttgart

Layout / Satz: fuchsconcepts, Stuttgart / A. Böhler

Bildnachweis: soweit nicht anders vermerkt: eigene Aufnahmen: M. Busch, C. Weinschenk, A. Böhler, Weingärtner Bad Cannstatt, SSB, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung

Texte: 1-4, 9, 13, 14, 15 Claudia Weinschenk, Chris Scheuing-Barthelmeiß | 5, 10-12, 17 Matthias Busch | 6 Marc Nagel | 7, 8 Hermann Degen | 20 Infotafel Garten-, Friedhofs- und Forstamt | 16 Infotafel Landesamt für Denkmalpflege



